

MIBA

DIE EISENBAHN IM MODELL

SPEZIAL 143

ISBN: 978-3-98702-047-6
B 10525

Deutschland € 12,90
Österreich € 14,20
Schweiz CHF 23,80
Portugal (cont) € 17,40
Be/Lux € 14,80
Niederlande € 15,90
Dänemark DKK 139,-



Von der Vorbildauswahl bis zum Einsatz auf der Anlage Gebäude-Modellbau heute So erzielen Sie beste Ergebnisse und perfekte Wirkung

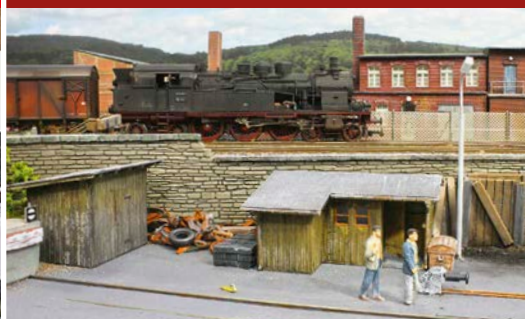
- Alle Hersteller – alle Methoden
- Materialien richtig kaufen und bearbeiten
- Tipps & Tricks zu Selbstbau und Umbau



Polystyrol-Bausätze mit MEK-Kleber
So gelangen sie garantiert



Spezielle Lösungen für feine Szenen
Mit Resin und Gießmassen



Lasercut-Bausätze aus Karton
Feine Fenster, klare Kanten

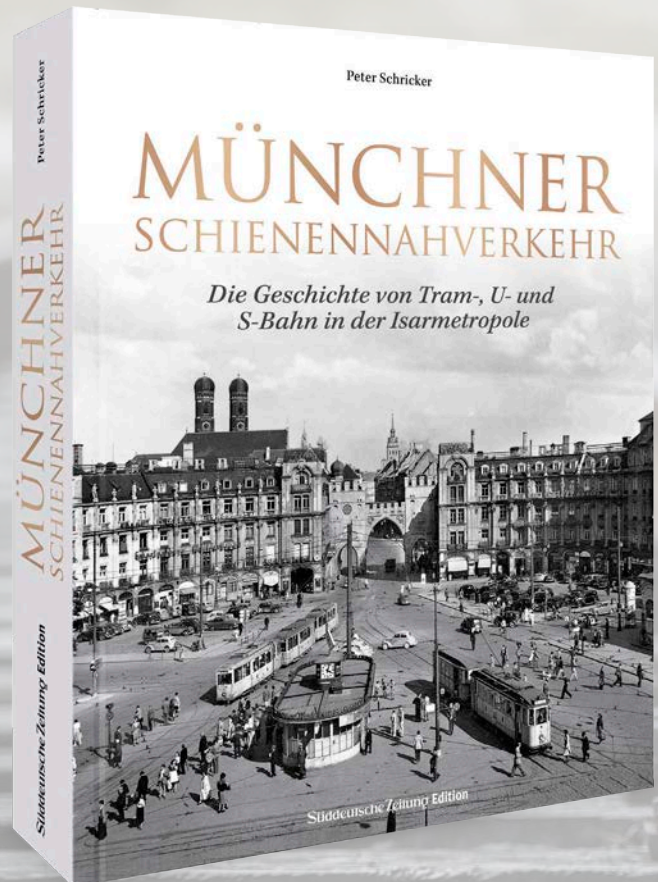


NAHVERKEHR IN DER ISARMETROPOLE

NEU

Als Großstadt bietet München im öffentlichen Nahverkehr die ganze Vielfalt von S-Bahn, U-Bahn, Straßenbahn und „normalem“ Bahnverkehr. Die Entwicklung des öffentlichen Nahverkehrs – angefangen bei der Pferdebahn über die erste elektrische Tram bis zu den U-, S- und Privatbahnen – ist zugleich auch Stadtgeschichte und daher für alle spannend, die sich für die Stadt München interessieren.

168 Seiten · ca. 200 Abb
Best.-Nr. 32853
€ (D) 32,99



Unsere neuen Bücher:



Best.-Nr. 32868



Best.-Nr. 16402



Best.-Nr. 53596



Best.-Nr. 46928



JETZT IN IHRER BUCHHANDLUNG VOR ORT
ODER DIREKT UNTER GERAMOND.DE

Mit einer Direktbestellung im Verlag oder dem Kauf im Buchhandel unterstützen Sie sowohl Verlage und Autoren als auch Ihren Buchhändler vor Ort.

SZ Edition

GeraMond

Die „Little Pink Houses“ von John Melencamp werden Sie hier vergeblich suchen, aber jede Menge andere Gebäude in den unterschiedlichsten Bauarten und Herstellungsmethoden finden. Die Gebäude auf der Modellbahn haben einen starken Wandel in den letzten Jahren und Jahrzehnten erlebt. Sie sind von den überwiegend angebotenen „Plastikhäusern“ mit Verniedlichungsfaktor zu enormen Mitgestaltern der Modellbahn geworden und werden mittlerweile aus den unterschiedlichsten Materialien hergestellt. Die Werkstoffe Pappe und Karton sind dabei ebenso im Einsatz wie keramische Gießmassen, Holz oder Resin. Und jedes Material und jede Herstellungsmethode bringt seine Eigenheiten mit, die es zu beachten gilt.

In diesem Gebäudemodellbau-Spezial geht es deshalb um alle Aspekte des Gebäudebaus im Kleinen. Dabei werden alle handelsüblichen Werkstoffe wie Kunststoff, Lasercut, Resin und Gießmassen näher betrachtet und auf ihre Vorzüge und Nachteile hin untersucht. Denn jede Herstellungsmethode bestimmt auch ein bisschen das Einsatzgebiet oder die Vorbildauswahl.

Auch gelingt es nicht jedem Hersteller, die etablierten Methoden der Branche umzusetzen. So finden Sie Tipps und nützliche Hilfen beim Kauf oder für den Einsatz auf der Anlage.

Besonders auch die erfolgreiche Verklebung entscheidet beim Zusammenbau über den Erfolg. Wir stellen deshalb die besten Arten und neue Klebstoffe vor, damit das Ganze zum Erfolg wird. Und dazu gehört – im Nachgang sozusagen – eine

zusätzliche Farbgebung, im Volksmund auch Alterung genannt. Denn die wenigsten Bauwerke kommen ohne die Spuren jahrelanger Existenz aus.

Besondere Hilfsmittel und Werkzeuge lohnen ebenfalls einer näheren Betrachtung. Weiter geht es um die Verbesserung von Hausbausätzen und wie man diese durch Umbaumaßnahmen und Farben verändern oder bei besonderen Vorgaben auch komplett neu bauen kann. Dem Selbstbau und seinen verschiedenen Herangehensweisen wird dabei breiter Raum eingeräumt.

Neben den traditionellen Methoden erscheint besonders das 3D-Druckverfahren

Stein für Stein hoch hinaus

sehr erfolgversprechend und zeigt neue Wege auf. Öfter benötigt man bei Modellgebäuden Massenteile, die man immer wieder verwenden kann. Hier führt kein Weg an eigenen Urmodellen vorbei.

Im Bereich von Industriegebäuden der älteren Epochen ähneln sich weltweit die Industriebauten. Auhagen hat mit seinem Baukastensystem hier eine Möglichkeit gefunden, alle Arten und Größen dieser Bauwerke nachzubauen. Unterschiedliche Projekte und Vorgehensweisen werden näher betrachtet.

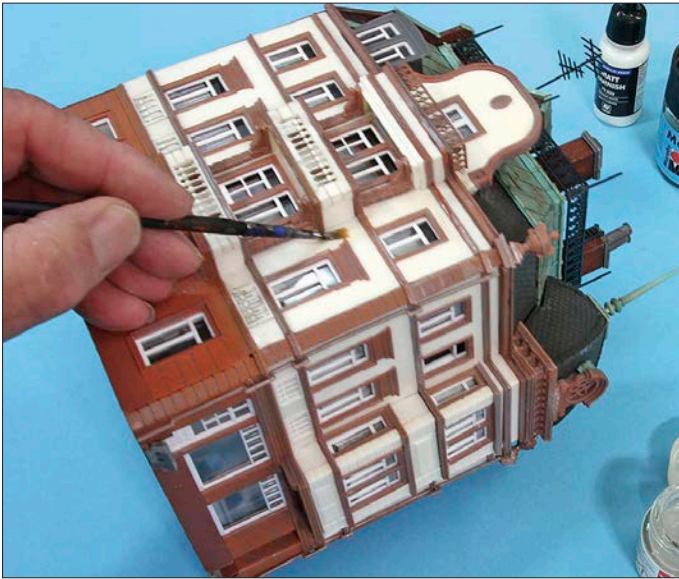
Das familiäre Autorenteam wünscht allen Lesern viel Spaß und gute Erkenntnisse bei diesem Grundlagenwerk.

Horst Meier, Markus Meier, Michael Weiß



Nicht alle Bahnlinien verlaufen durch eine grüne Landschaft. Auf einer urbanen Modellbahn sind zum einen die hochgelegten Bahnstrecken mit ihren Straßenunterführungen, zum anderen aber auch die recht engen Häuserfluchten typisch. Will man auf seiner Anlage Häuser aufstellen, die so nicht schon auf allen anderen Anlagen zu sehen sind, so ist Eigenbau das Mittel der Wahl. *Foto: HM*

Zur Bildeiste unten: Für das Zusammensetzen von Polystyrol-Bausätzen gibt es viele verschiedene Kleber. Hier wird ein neuer Kleber vorgestellt, der beachtliche Vorteile hat. Wie geht man bei der Montage von Lasercut-Bausätzen am besten vor? Auch diese Frage wird ausführlich behandelt. Und schließlich darf das gute alte „Kitbashing“ nicht fehlen, wenn es um Gebäudemodellbau geht. *Fotos: HM*



Das klassische Material für Gebäudemodelle ist zweifellos Polystyrol, die daraus gefertigten Bausätze dominierten lange Zeit den Markt. Es bietet viele Vorteile – so lassen sich plastische Bauteile dreidimensional nachbilden. Auch wenn die Verarbeitung sehr einfach erscheint, gibt es doch einiges zu beachten, wenn ein realistisches Modell entstehen soll. Mehr dazu ab Seite 16.

Der Bau von Gebäuden ist für viele Modellbahner sicher eines der schönsten Nebenfelder bei der Anlagengestaltung. Mittlerweile sind zu den typischen Kunststoffbausätzen noch weitere Materialien und Verfahren hinzugekommen – was dabei zu beachten ist, wird ab Seite 6 gezeigt.



Bausätze aus lasergeschnittenem Karton und Sperrholz werden schon seit mehr als 25 Jahren angeboten – dieses Verfahren ermöglicht außerdem die Nachbildung von ausgefallenen Vorbildern, von denen Modelle auch in einer kleinen Auflage realisiert werden können. Die wichtigsten Hersteller werden ab Seite 24 kurz vorgestellt.

Ein Gebäudemodell muss natürlich nicht so zusammengesetzt werden, wie es aus der Schachtel kommt. Außerdem kann es mit Bauteilen aus anderen Bausätzen kombiniert werden – auf diese Weise entsteht nicht selten etwas völlig Neues, das es in dieser Form auf keiner anderen Anlage gibt. Einige schöne Beispiele für das sogenannte „Kitbashing“ sind ab Seite 42 zu sehen.



Mit Resin können ebenfalls Bausätze von „nichtalltäglichen“ Gebäuden in kleiner Auflage gefertigt werden. Bau und Bemalung sind aber nicht immer ganz einfach – ab Seite 34 ist zu sehen, wie es geht.

Alle Fotos:
Horst Meier



MIBA

DIE EISENBAHN IM MODELL



Wenn ein ganz bestimmtes Vorbild nachgebildet werden soll, bleibt einem Modellbahner meist nur der Selbstbau übrig. Hier führen viele Wege zum Ziel – einige der erfolgversprechendsten werden ab Seite 56 vorgestellt.



Mit Gips und keramischen Gießmassen lassen sich in Silikonformen Bauteile in Serie produzieren – das Verfahren bietet sich an, wenn mehrere gleichartige Teile benötigt werden. Bausätze und Formen gibt es von mehreren Anbietern. Sie können auch selbst angefertigt werden. Ab Seite 50.



Die Detaillierung von Gebäudemodellen wird nicht selten vernachlässigt – zu Unrecht, denn meist sorgen erst zusätzlich angebrachte Details für ein realistisches Aussehen. Sie liegen den Bausätzen aber nicht immer bei, so dass man ein wenig improvisieren muss – ab Seite 82.

INHALT

ZUR SACHE

Stein für Stein hoch hinaus 3

GRUNDLAGEN

Allgemeine Vorüberlegungen 6

POLYSTYROL

Goethe- oder Schmidtstraße 16

LASERCUT

Mit Licht geschnitten 24

GEBÄUDE AUS RESIN

Resin für Nichtalltägliches 34

KITBASHING

Bausatz mit Änderungen 42

GEBÄUDE AUS GIPS

Gegossene Gebäude 50

SELBSTBAU

Do it yourself beim Hausbau 56

NEUE BAUSTILE

Modern und etwas brutal 64

BAUKASTENSYSTEM

Quadratisch, praktisch, gut 72

SCHMUCKELEMENTE

Hausputz an der Fassade 82

SELBSTKONSTRUKTION

Der kleine H0-Architekt 88

ZUM SCHLUSS

Vorschau/Impressum 98



Was muss ein gutes Modellgebäude alles aufweisen?

Allgemeine Vorüberlegungen

Die Errichtung von Gebäuden ist sicherlich zusammen mit dem Landschaftsbau das schönste Nebensfeld auf der Modellbahn. Holzbau oder Elektrik sind unter Umständen nur schwer geduldete Grundlagenbereiche für die Erstellung einer Modellbahnanlage. Das Kreative kommt doch erst dann, wenn die Gleise liegen. Das Zusammenkleben von Häuschen war auch in meiner Kindheitserinnerung eines der schönsten Kapitel. Doch die kleine Welt hat sich bauwerksmäßig stark geändert. Zwar werden immer noch Häuser aus Polystyrol zusammengeklebt, doch es gibt mittlerweile noch deutlich mehr Werkstoffe. Auf was es ankommt, wollen wir hier einmal darlegen.

Kaum eine Modellbahnanlage kommt ohne Gebäude aus. Ich kenne eigentlich lediglich ein paar Module, die zur Gänze ausschließlich Landschaft zeigen, und selbst da fällt dann auch irgendwann ein landwirtschaftlicher Unterstand oder eine Scheune ins Auge. Doch was macht guten Gebäudemodellbau aus? Die Vorbildauswahl? Ein sau-

ber zusammengebauter Bausatz? Eine stimmige Umgebung? Ein geschicktes Arrangement der Bauwerke untereinander? Unbedingte Maßstäblichkeit? – Sicher ein gesunder Mix von allem, wie in so vielen Lebensbereichen.

Der Gebäudemodellbau ist so alt wie die Modellbahn selbst, entstanden doch die ersten Faller-Häuschen mit der Ein-

führung der Modellbahn – und damals sogar auch noch aus Holz.

Erst viel später etablierten sich die Kunststoffbausätze und trugen volkstümlich die vorgenannte Bezeichnung. Bei diesen Modellhäuschen waren Aussehen und Wirkung neben den Gleisen noch viel wichtiger als der richtige Maßstab, weshalb eine gewisse Vernied-

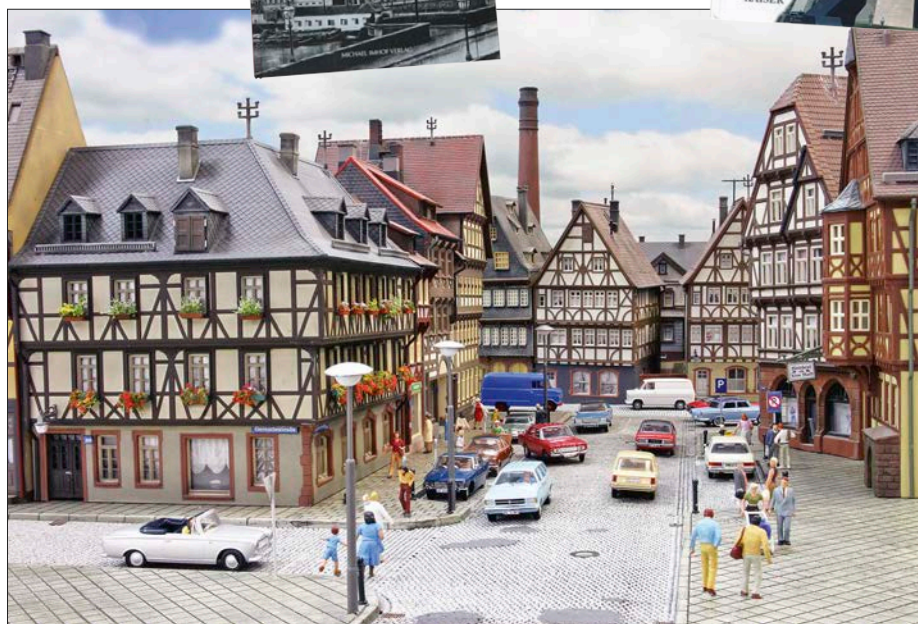
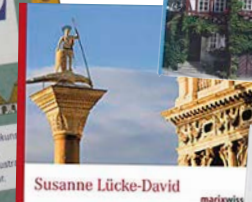


lichung mit ihnen einherging. In den Nachkriegsjahren war unter der Ägide von WeWaWe auf Seiten der Modellbahnpresse die MIBA immer der Mahner, dass man sich zwar über schön gestaltete Modellbahnanlagen mit tollen Gebäuden freuen durfte (so viele gab's ja seinerzeit noch nicht), dass aber noch sehr viel Luft nach oben war. Dieser alten Gilde mögen wir heute die Vielfalt und Qualität der Modellgebäude verdanken.

Die Bauten wurden mit der Zeit besser und abwechslungsreicher. Der Mix aus Alpenhäusern mit norddeutschen Ziegelbauten ebte ab, erste Modellbahnerwünsche nach besser passenden, höheren Häusern wurden geäußert und von der Industrie auch gehört. Doch es dauerte noch fast bis in die 70er-Jahre, bis Pola die ersten wirklich stockwerksgerechten Stadthäuser herausbrachte und damit einhergehend auch einen Schritt tat heraus aus der allzu romantisch verklärten Ecke.



Informationen in Wort und Bild ermöglichen erst die vorbildgerechte Umsetzung ins Modell. Dies ist nicht nur bei Eisenbahnfahrzeugen so, sondern auch im Bereich des Gebäudemodellbaus. Historische Fotos sind dabei ebenso aufschlussreich, wie Bücher mit Bildern und Beschreibungen. Damit gelingen auch gute Modellszenen.





Kaufmännische Erfolge bei Modellhäusern lassen sich meist auf ein gutes Angebot und eine genaue Nachbildung zurückführen. Der nebenstehende, preußische Bahnhof in typischer Ziegelbauweise findet sich fast genauso umgesetzt im Programm von Auhagen.

Ich erinnere mich an Stadthäuser mit Geschossrückständen aus dem Krieg, schmuddeligem oder abbröckelndem Putz und vielen anderen, zeittypischen Details. Dieser Trend hält bis heute an. Auch die Stadthäuser gibt es noch, wenn auch heute bei der Fa. Faller. Der Trend wurde von Kibri, Vollmer und dann auch Auhagen auf dem Polystyrolsektor aufgegriffen und die Vielfalt der Gebäude nahm zu.

Der Trend wurde in den 1990er-Jahren wohlthuend ergänzt durch die ersten

Maßstabgerechte Umsetzung von Vorbildgebäuden, die richtige Farbgebung und Ziegelgröße tragen ganz entscheidend zur Wirkung auf der Modellbahn bei, wie hier auf der Anlage „Hofstetten“.



Lasercut-Gebäude. Das bis dato schlechte Image von Papierhäusern krepelte sich völlig um, weil es eben keine reinen Papiermodelle mehr waren, sondern, weil durch die Schneidetechnik mit Laserstrahlen nun ganz andere Möglichkeiten bestanden. Zwar kann die Lasertechnik

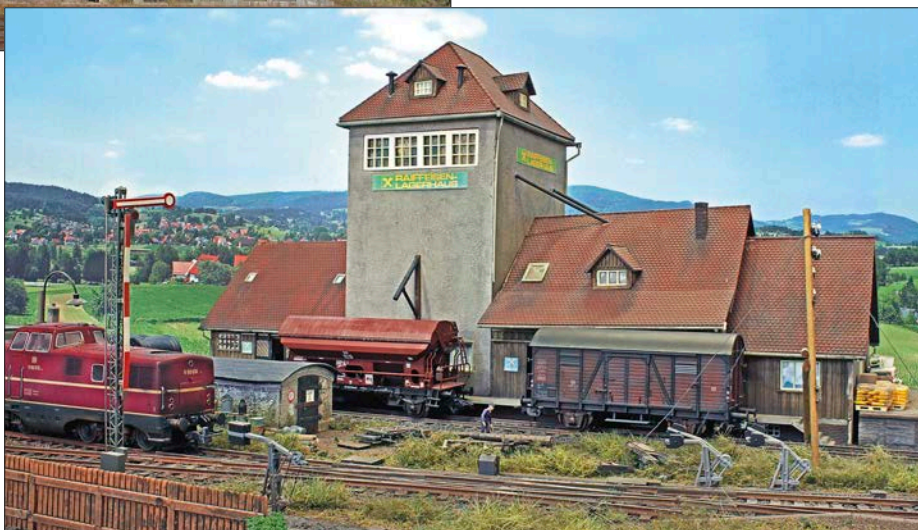


Neben normalen Häusern sind es oft gerade die Gebäude im Umfeld der Bahn, die der Modellist begehrt. Der Vorratturm des Landhandels der Baywa in Furth ist ein solches Gebäude, das seine Umgebung in Vorbild wie Modell dominiert.

den Plastikmodellbau nicht völlig ersetzen, doch haben sich mit ihr komplett neue Themengebiete aufgetan, denkt man nur an große Zechen, Fabrikhallen, Bahnhöfe und vieles mehr.

Auch die Oberflächen änderten sich im Aussehen ein wenig, in der Wirkung aber umso mehr, weil es Plastikganz bei Kartonmodellen nicht gibt. Die Haptik von Kunststoffhäusern und Pappmodellen unterscheidet sich sehr und man muss auch in der Vorbereitung und Bearbeitung meist einen ganz anderen

Wenn im Modell nicht genau das Gebäude, das man sich wünscht, angeboten wird, gibt es mehrere Wege, doch noch zum Ziel zu gelangen. Im nebenstehenden Beispiel wurde ein Faller-Bausatz ein wenig modifiziert und umgebaut, um das Vorbild zumindest halbwegs passend nachzubilden.



Weg gehen. Und das schließt Werkzeuge und Klebstoffe mit ein, ebenso wie viele typische Handgriffe. Letztlich muss auch die Dauerhaftigkeit mit in die Überlegungen einbezogen werden, denn Polystyrolhäuser mit ihren Verklebungen leiden unter Sonnenlicht, Papphäuser unter Feuchtigkeit.

Koexistenz

Mit den vielen, sich teilweise ergänzenden Vor- und Nachteilen gilt es umzugehen. Auf der Anlage kann sich aber durchaus ein nutzvolles Nebeneinander der beiden grundlegenden Techniken ergeben und es gilt, die jeweiligen positiv hervorstechenden Eigenschaften zu nutzen.

Doch auch andere Bastelmethode und Produktionstechniken bereichern den Gebäudemodellbau. Man denke nur an den Resinmodellbau, der zwar oft nur kleine Stückzahlen erreicht und auch einen ganz anderen Bastelaufwand erfordert, der aber nichtsdestotrotz ganz tolle, und eben nicht allzu alltägliche Modelle hervorbringt, die dem Individualisten unter den Modellbahnern umso mehr Freude bereiten. Hierauf werden wir – genauso wie zu den beiden angesprochenen Hauptgruppen – in einem eigenen Kapitel nochmals genauer eingehen.

Auch mittels keramischer Gießmassen (Gips, Keramin usw.) gegossene Gebäude haben durchaus ihre Berechtigung auf unzähligen Anlagen. Ich denke gerne an die innovativen Methoden eines Klaus Spörle oder eines Manfred Luft zurück, die der Modellbahnwelt wunderschöne und teils sehr kreative Exemplare beschert haben. Man darf hier aber nicht verschweigen, dass diese Gebäude recht empfindlich sind, und Beschädigungen wie Abplatzungen oder Risse durch den meist weißen Untergrund schnell unschön hervorstechen.

Führt das Modellangebot trotz seiner Fülle nicht zum Ergebnis, hilft oft nur noch der Weg des Selbstbaus. Dankenswerterweise gibt es hierfür unzählige Materialien, die sich dabei verwenden lassen. Über diesen Weg informiert ein eigenes Kapitel in dieser Ausgabe (s.S 56ff.).



Der Landhandel in Emskirchen (in der Nähe von Nürnberg) ist so ein Beispiel. Er entstand unter Verwendung passender Bausatzteile und weiterer Hilfsmaterialien im Eigenbau und sieht seinem Vorbild daher sehr ähnlich.

Die uniformen Gebäudeszenen, die man zur Genüge aus Katalogen kennt, ist man schnell leid. Nur wenn die Kulissen reine Staffage für die Züge sind, sollte man so vorgehen. Ansonsten wird es der Modellbahner darauf anlegen, einen gesunden Mix von Haustypen und Herstellern zu verwenden oder den Wiedererkennungseffekt durch Umbauten und Selbstbauten abzumildern.





Gert Sünder hat es geschafft, auf seiner Anlage durch geschickte Anordnung und abweichende Farbgebungen handelsüblicher Bausätze eine ungewöhnliche Stadtkulisse zu schaffen.

Modellmix

Doch was ist für das perfekte Modellgebäude wirklich wichtig? Nun, diese Frage dürfte sich zunächst einmal nach den Wünschen und Vorgaben des Anwenders richten. Wem die Kunststoffmodelle aus den Katalogen der Zubehörhersteller gefallen, soll sie sich zulegen und seine kleine, heile Welt damit ausstatten. Möglichkeiten bieten sich allein deshalb unzählige, weil das Angebot und die Sparten enorm groß sind. Ich denke noch gerne an die verklärten Momente am Beginn des Hobbys zurück, als ich alle Herstellerkataloge wälzte (damals gab es sie nur in Papierform) und träumerisch meine Modelllandschaften entstanden.

Auch spielt die Region und die gewählte Zeitepoche naturgemäß eine wichtige Rolle. Hochmoderne Glaspaläste gehören sicher nicht in die 60er-Jahre, aber mancher 50er-Jahre-Bau hat vielleicht bis heute überlebt. Also muss man hier auch mit Sinn für geschichtliche Entwicklungen auswählen.

Wer es etwas individueller liebt und nicht unbedingt jeden Bau wiedererkennbar auf seiner Anlage platzieren möchte, wechselt in den Angebotsbereich der Kleinserienhersteller. Laser-cut-Gebäude oder Resinmodelle erlauben hier eine recht abwechslungsreiche Gestaltung des heimischen Anlagenumfeldes. Und schließlich kann man ja auch noch mit dem Nachbau von konkreten Vorbildern punkten oder gar vorhandene Modelle kombinieren, umbauen oder gar gänzlich selbst entstehen lassen. Ein universeller Mix der Gebäudearten wird sich aber wohl nicht immer verwirklichen lassen.



Noch anders ging Ger Evers bei seiner Anlage Peterseck vor, um eine individuelle Stadt (mit Bahn) zu schaffen. Seine Häuser aus Pappe, Holz und Gips haben zwar kein konkretes Vorbild. Gestaltung und Anordnung schaffen aber eine einzigartige Atmosphäre.

K. Nesselhauf ging bei seiner Gestaltung des ländlichen Dorfes „Rockenfeld um die Jahrhundertwende“ den Weg, alle Häuser aus Holz und Gips selbst zu bauen und schaffte so eine enorme Authentizität. Er richtete sich sehr genau nach diesem konkreten Vorbild.

